



Foto: Bruno Struif

Exkursion zum Schloss Friedewald

Samstag, 26. Oktober 15.00 - ca. 20.00 Uhr

Näheres erfolgt mit separater Einladung
Bitte Termin vormerken!

Impressum: GeschichtsWerkstatt Hachenburg e.V., Hindenburgstr. 7, 57627 Hachenburg,
Redaktion: Sabine Herrmann, Bruno Struif V.i.S.d.P.G.: GWH-Vorstand
Westerwaldbank e.G Konto-Nr.: 386 2704 BLZ: 573 918 00



GWH-Info Nr. 20 September 2013



Foto: Michael Söhngen

Künstler Gunter Demnig bei der 2. Stolpersteinverlegung in Hachenburg am 23. August 2013

GeschichtsWerkstatt Hachenburg e.V.
Ausstellungsraum und Büro
Hindenburgstr. 7, 57627 Hachenburg
Tel: 02662-949990 od. 0151-58844026

WWW. GESCHICHTSWERKSTATT- HACHENBURG.DE
EMAIL: INFO@GESCHICHTSWERKSTATT- HACHENBURG.DE

Liebe Mitglieder & Freunde der GeschichtsWerkstatt,

ein Höhepunkt unseres diesjährigen Jahresprogramms war die zweite Verlegeaktion von Stolpersteinen in Hachenburg am 23. August 2013. Diesmal wurden weitere 25 Stolpersteine verlegt, so dass nun alle bisher bekannten jüdischen Opfer des Holocaust aus Hachenburg mit einem Stein bedacht sind. Im Vorfeld gab es intensive Gespräche mit den Besitzern der Häuser, vor denen Stolpersteine verlegt werden sollten. Einige hatten keine Kenntnis davon, dass Mitglieder der jüdischen Familie aus dem betreffenden Haus von den Nazis deportiert und in einem KZ umgebracht wurden. Andere konnten es nicht glauben, dass die ehemaligen Bewohner des Hauses Opfer des Holocaust geworden sind, da sie ins Ausland geflohen bzw. dorthin ausgewandert waren. Der Arm der Nazis reichte jedoch weit, denn auch die Juden in den von der Wehrmacht besetzten Gebieten und Ländern wurden zu großen Teilen Opfer des Holocaust. Die SS spürte Hachenburger Juden in Frankreich und Holland auf und veranlasste ihre Ermordung.

Für die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Bauamt der Stadt Hachenburg bei der Festlegung der Verlegestellen und der Vorbereitung für die Einbettung der Stolpersteine möchte sich der GWH-Vorstand hiermit noch einmal ausdrücklich bedanken. Unser besonderer Dank gilt natürlich allen Spendern, ohne die diese Aktion nicht möglich gewesen wäre.

Parallel zu den umfangreichen Arbeiten zur Stolpersteinaktion wurde die Vorbereitung der Heuzeroth-Aktion für 2014 weiter vorangetrieben. Hierzu fanden bereits vier Arbeitstreffen statt. Die Recherchen zum Buch über die beiden Heuzeroth-Brüder Friedrich Wilhelm und Emil haben interessante und bisher unbekannt Facetten ihrer Lebenswege zum Vorschein gebracht. Es fehlen jedoch viele wichtige Dokumente. Wir hoffen, dass uns durch den Aufruf in der INFORM der Zugang zu dem einen oder anderen Dokument oder Objekt noch eröffnet wird.

Bei der Hachenburger Kirmes präsentierte sich die Stadt wieder mit ihren schönen traditionellen Bräuchen, die insbesondere von der Kirmesgesellschaft dankenswerterweise gepflegt werden. Wir haben versucht, die Aufstellung des Kirmesbaumes bei Marktbeleuchtung und vollem Marktplatz in einem stimmungsvollen Foto einzufangen.

Die Ausstellung über Alphons Adolph in der Hindenburgstr. 7 kann noch bis Ende Oktober besichtigt werden. Außerdem sind im GWH-Ausstellungsraum einige der bisher fertiggestellten Portraits der Serie „Hachenburger aus 700 Jahren“ zu sehen. Wir freuen uns über Ihren/Euren Besuch!

Der seit langem geplante Ausflug nach Friedewald soll nun am 26. Oktober 2013 stattfinden. Wir bitten hiermit um alsbaldige Anmeldung zu dieser Exkursion mit anschließendem Abendessen.

Hachenburg, September 2013

Der Vorstand

An weiteren Mitstreitern wird dennoch gesucht. Die erste Zusammenkunft der Mundart-Vertreter des Heuzeroth-Projektes wird nach Mitte September 2013 erfolgen.

Stadtarchivar Dr. Jens Friedhoff hatte einige Bilder von Emil Heuzeroth aus der städtischen Sammlung mitgebracht. Bruno Struif von der GeschichtsWerkstatt Hachenburg erläuterte den aktuellen Stand des Buches. Hierin werden neben Leben und Werk von Emil Heuzeroth zahlreiche Fotos und Dokumente gezeigt, die den Heimatdichter und Künstler, den „Wäller mit vielen Talenten“, lebendig werden lassen.

Ein weiteres Kapitel der Publikation ist dem großen Erzähler Friedrich Wilhelm Heuzeroth, Emils Bruder, gewidmet. Dessen Lebensgang, seine heimatgeschichtlich hoch interessanten Be-

richte und die „aalen Verzellcher“ stehen hier im Mittelpunkt.

Hachenburger Originale werden uns in diesem Buch ebenso begegnen wie alte Bräuche, Jungenstreichche, Jahrmarktreiben, Kirmestraktionen, verschwundene Bauobjekte und bunte Karnevalsveranstaltungen. Abgerundet wird das Werk durch eine kunsthistorische Betrachtung zum Werk von Emil Heuzeroth und einer Darstellung der stadtgeschichtlichen Bedeutung von Friedrich Wilhelm Heuzeroth.

Im Wesentlichen wurden bisher Objekte erfasst, die sich im Besitz von Stadtarchiv und Landschaftsmuseum, verschiedenen Privatpersonen, sowie insbesondere bei den Enkeln Emil Heuzeroths befinden. Hilfreich sind auch erste Beiträge aus der Bürgerschaft. Eine Herausforderung bereitet die Suche nach dem verstreuten Nachlass von Friedrich Wilhelm Heuzeroth. Seine Tochter Hanna, verheiratete Lehmann, verteilte in

fortgeschrittenem Alter ihre Habe, so dass zahlreiche Dokumente und Objekte (wie sein Meisterbrief, Wanderbuch, Militärpaß, seine Auszeichnungen militärischer und ziviler Art, Ehrenurkunde der Feuerwehr, Ernennung zum Obermeister des Schreinerhandwerks usw.) bisher noch nicht auffindbar waren.

Hier bittet das Projekt-Team um Unterstützung. Vielleicht können noch vorhandene Objekte und Dokumente fotografiert oder eingescannt werden, um sie im Buch und in der Ausstellung zeigen zu können. Auch Fotos von Möbelstücken, die Friedrich Wilhelm Heuzeroth gefertigt hat, sind von großem Interesse.

Dieser Beitrag mit dem Gruppenfoto erschien auch in der INFORM Nr. 35/2013



Vorläufige Titelseite des Heuzeroth-Buches

Projekt „Heuzeroth 2014“ macht Fortschritte Suche nach Objekten geht weiter - Beteiligung am Mundart-Projekt erwünscht

Das Heuzeroth-Projekt-Team traf sich zum 4. Arbeitstreffen im Stadtarchiv. Bürgermeister Peter Klöckner wollte nur eine Viertelstunde verweilen, blieb dann aber über eine dreiviertel Stunde, um sich über den neuesten Stand zu informieren. Er zeigte sich gebannt vom bisherigen Ergebnis der Suche und Vorarbeiten. Zum 700-jährigen Stadtjubiläum wird im August und September 2014 eine Ausstellung im Vogtshof zu sehen sein, in der ein repräsentativer Querschnitt des künstlerischen Werkes von Emil Heuzeroth gezeigt und Fotos und Dokumente aus dem Leben von Emil und Friedrich Wilhelm Heuzeroth präsentiert werden. Zur Ausstellung erscheint ein umfangreiches Buch über die beiden Brüder.

Im Jubiläumsjahr werden außerdem Abende mit Hachenburger Mundart nach dem Vorbild von Emil Heuzeroth und anderen Hachenburger Originalen (wie Paul Orthey, Paul Bechtel, Änne Idelberger) veranstaltet. Viele „aale Hacheboarjer und aale Alstärer“, darunter auch Mitglieder der Kirmesgesellschaften, haben sich zur Mitarbeit bereit erklärt.



Foto: Tourist-Information

Heuzeroth-Projekt-Team mit Bürgermeister. V.l.: Rolf Trommershäuser, Bruno Struif, Norbert Ferger, Karl Wilhelm Breidenstein, Sabine Herrmann, Antje Steinhaus, Peter Klöckner und Dr. Jens Friedhoff



Foto: Bruno Struif

Tradition in Hachenburg: Aufrichtung des Kirmesbaums 2013

Stolpersteine - Zweite Verlegeaktion in Hachenburg am 23. August 2013

Am 23. August 2013 kam der Kölner Künstler Gunter Demnig nach Hachenburg, um bei der zweiten Verlegeaktion weitere 25 Stolpersteine in die Bürgersteige der Stadt einzubetten. Ausgangspunkt war das Haus am Schießrain hinter dem Kaiser-Friedrich-Denkmal, das einst dem jüdischen Viehhändler Louis Bernstein und seiner Frau Auguste gehörte. Es waren Schulklassen sowie zahlreiche Hachenburger Bürger erschienen. Die Verlegeaktion wurde von dem Vorsitzenden der GeschichtsWerkstatt mit folgender Rede eröffnet:

„Sehr verehrter Herr Demnig, lieber Herr Röttig, lieber Herr Kempf, liebe Freunde und Gäste,
heute kommen wir zum zweiten Mal hier in Hachenburg zusammen, um 25 weitere Stolpersteine zu verlegen. Damit gedenken wir dann aller 42 Holo-



Foto: Michael Söhngen

Gunter Demnig mit den Stolpersteinen für Louis und Auguste Bernstein

Auf dem Foto sind außer den Schülern auch Margret Friedrich und Bruno Struif im Vordergrund sowie stehend Johannes Kempf, Sabine Herrmann, Beata Weiler, Regina Klinkhammer, Willy Flenner und Charly Röttig zu sehen

Liste der Verlegeorte / Stolpersteine

Alter Markt 8

Hans und Ruth *Schönfeld*, Frieda *Weiler*

Borggasse 3

Louis und Auguste *Bernstein*

Herrnstr. 8

Alfred und Sophie *Weinberg*, Samuel, Ernst, Ruth und Eli *Weinberg*, Sabine *Weinberg*

Johann-August-Ring 10

Helene *Goldschmidt*

Judengasse 1 / 3 / 8 / 28

Frieda *Friedemann* / Louis und Else *Löb*, Rosel, Gerda und Bernhard *Löb* / Berta *Klein*, Sally *Kahn* / Adolf *Löb* und Bertha *Spiegel*

Koblenzerstraße 10 / 12 / 21

Siegmund und Martha *Engel* / Ferdinand und Ernestine *Rosenberg*, Ludwig *Rosenberg*, Hedwig *Bär* / Emilie *Hirschberg*

Leipzigerstraße 16

Josef und Selma *Liebmann*, Irma *Gottschalk*

Rheinstraße 26

Walter und Mina *Friedemann*

Wilhelmstraße 32

Moritz und Pauline *Löb*, Eugen, Hans Lothar und Irma *Mendel*

Gero und Uta Menningen mit Stolperstein für Bernhard Löb

Liste der Spender

Adolf, Robert
Alhäuser, Dieter und Maike
Ames, Carl Otto
Bauer, Marcus und Nicole
Bravos, Emmanuel und Marianne
Engelberth, Hans Dietmar
Grathoff, Dr. Stefan
Güth, Werner A.
Hahn, Manfred, Ursula u. Wolfgang
Hardeck, Prof. Dr. Jürgen
Kempf, Johannes
Klinkhammer, Regina u. Menningen, J.
Klößner, Peter u. Anette Weis-Klößner
Lenko, Eleonora und Simone
Levine, Andrea und Ken
Linde-Afchar, Masoud und Beate
Mank GmbH
Peitzmeier, Klaus
Roth, Dr. Hermann Josef
Schwan, Martin
Seidel, Klaus
Struif, Bruno M.
VG Hachenburg
Winter, Waldemar und Ellen



Foto: Bruno Struif



Am Abend hielt Gunter Demnig einen Vortrag in dem Ausstellungsraum der Geschichtswerkstatt in der Hindenburgstraße 7. Er legte in spannender Art und Weise seinen Lebensweg dar und schilderte die Experimente und Projekte, die dann zu dem Stolperstein-Projekt führten. Mit über 40.000 verlegten Steinen ist es das größte verteilte Denkmal auf der Welt. Zur Einstimmung trug GWH-Mitglied Margret Friedrich das hebräische Volkslied „Hava Nagila (Läßt uns glücklich sein)“ mit ihrer Gitarre vor und begeisterte damit alle Anwesenden.

Die in Hachenburg verlegten 42 Stolpersteine wurden auch in eine Karte eingetragen, die über folgende internet-Adresse aufgerufen werden kann: www.netz-wolf.info/kartografie/osm/stolpersteine?zoom=14&lat=50.66095&lon=7.83963&layers=B0T



**Gunter Demnig
beim Vortrag und
Margret Friedrich
bei ihrem Auftritt in der
Geschichtswerkstatt**

Fotos: Bruno Struif

caust-Opfer, also jüdischer Mitbürger, die einst hier in Hachenburg lebten und in Hachenburg beheimatet waren.

In Artikel 3 unseres Grundgesetzes steht u.a.: „Niemand darf wegen seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen und politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden.“ Das ist eine großartige Errungenschaft. Das gilt in ganz Deutschland aber auch erst seit rund 25 Jahren und seit 1949 im westlichen Teil unseres Landes. Im östlichen Teil, der früheren DDR, herrschten bis 1989 andere Zustände. Doch viel schlimmer war das in Zeiten des Nazi-Regimes. Da galten die Juden als Untermenschen, als lebensunwerte Elemente, die man ausmerzen wollte. Auch in Hachenburg war der Terror. In den Schaufenstern vieler Geschäfte prangte ein mit Hakenkreuz versehenes Schild mit Aufschrift „Deutsches Geschäft“, d.h. Juden wurden dort nicht mehr bedient, sie konnten dort nicht mehr einkaufen. Auf dem alten Markt vor dem sog. Schiff waren drei große, jeweils 3-teilige Schaukästen mit politischen Informationen aufgestellt. Der linke Schaukasten trug den Titel: „Der SA-Mann“, der rechte: „Das schwarze Korps“. Hier stellten sich Hachenburger SA und SS dar. Der mittlere Schaukasten, mit Hakenkreuz-Adler und der Überschrift:



Foto: Beata Weiler

Eröffnungsansprache von Bruno Struif



Quelle: Archiv BS

Aushängeschild mit Hakenkreuz und Aufschrift „Deutsches Geschäft“. Im Schaufenster der Firma Bohle (Inhaber: Otto Schultz) und in vielen anderen Geschäften gab es derartige Schilder, die deutlich machten, dass Juden dort nicht bedient wurden und nicht einkaufen konnten. Ausschnitt aus einem Foto von 1936, das einige Karnevalisten vor dem Hause Bohle zeigt

setzt, dass die schrecklichen Ereignisse der Nazizeit in Hachenburg nicht in Vergessenheit geraten.

Besonders hat sie aber die betroffenen Leute herausgearbeitet, die durch die Verlegung dieser Stolpersteine namentlich Gestalt annehmen sollen.

Sie haben die Idee des Künstlers Gunter Demnig aufgegriffen und dafür gesorgt, dass mit Hilfe der Stadt die ersten Stolpersteine am 09.07.2012 in Hachenburg verlegt wurden.

Die Stadt nimmt gerne an der Aktion „Stolpersteine“ teil, weil wir zu der Vergangenheit stehen und wir verhindern wollen, dass irgendwann in der Neuzeit wieder Stolpersteine verlegt werden müssen.“

Danach präsentierten Nancy Fox und Kenneth Young, zwei Sänger aus den USA, einige jüdische Lieder.



Foto: Bruno Struif

Nancy Fox und Kenneth Young aus USA sangen jüdische Lieder

Auch eine Altstädter Schulklassse sang ein Lied, begleitet von Thomas Hrdina auf der Ziehharmonika.

Im Anschluß an jede Stolpersteinverlegung an den verschiedenen Orten erzählte Johannes Kempf aus dem Leben der betreffenden Opfer. Die Basis bildete hierbei das Buch ZACHOR über die Hachenburger Juden, das u.a. bei der Tourist-Information erhältlich ist. Soweit es noch Kontakte zu Nachkommen oder Verwandten gibt, sollen diese nach Hachenburg eingeladen werden.



Foto: Bruno Struif

Eine musikalische Einlage bot auch eine Schulklassse aus Altstadt unter Leitung von Thomas Hrdina

„HACHENBURG IST WUNDERBAR!

Dieser Slogan wurde vor einigen Jahren geprägt und ich würde ihn auch heute noch unterschreiben.

Im Jahre 1896 scheint dies schon so gewesen zu sein, denn in der Zeitschrift „Der Israelit“ wurde berichtet, dass in Hachenburg Christen und Juden in völliger Eintracht zusammen leben und dass der Antisemitismus hier keinen Eingang findet. So waren jüdische Mitbürger ständig im Stadtrat vertreten und der eben genannte Artikel in der Zeitung „Der Israelit“ endet mit dem Satz: „Mögen diese hier waltenden Zustände der allgemeinen Menschenliebe dauernd gegründet sein.“

Dass diese Zustände nicht bestehen blieben, ist uns allen bekannt.

Auf die einzelnen Ereignisse möchte ich nicht eingehen, denn dafür haben wir Menschen, die sich intensiv mit den Vorgängen befasst und diese in Büchern und Berichten festgehalten haben. Als Beispiel möchte ich die Herren GÜth und Kempf nennen, die gemeinsam das Buch ZACHOR geschrieben haben.

Gut ist es, dass sich Jugendliche auch heute noch mit dem Thema der Hachenburger Juden während des Nationalsozialismus befassen und genau dies hat eine AG des Gymnasiums Bad Marienberg gemacht und das Ergebnis veröffentlicht.

Hier nochmals der Dank an Herrn Kempf, der auch diesen jugendlichen Forschern mit seinem Wissen zur Verfügung stand.

Dank aber auch an die Geschichtswerkstatt Hachenburg, die sich dafür ein-



Foto: Beata Weiler

1. Beigeordneter Charly Röttig



Foto: Bruno Struif

ZACHOR-Coautor Johannes Kempf



Aushänge der „NSDAP Hachenburg“ auf dem Alten Markt. Linker Schaukasten: „Der SA-Mann“, mittlerer Schaukasten: „Die Juden sind unser Unglück“, rechter Schaukasten: „Das schwarze Korps“. Ausschnitt aus einer Ansichtskarte, die es in der 2. Hälfte der 1930er Jahre in mehreren Ausführungen gab

„NSDAP Hachenburg“ versehen, trug den Titel „Die Juden sind unser Unglück“. Hier wurden Auszüge aus dem antisemitischen Hetzblatt „Der Stürmer“ ausgestellt, häßliche Karikaturen von Juden präsentiert und Lügengeschichten über angebliche jüdische Machenschaften verbreitet, die manch einer nur allzugern glaubte.

Die Kinder nicht-jüdischer Eltern durften nicht mehr mit jüdischen Kindern spielen, die Juden wurden aus allen öffentlichen Ämtern entfernt und aus den Vereinen ausgestoßen. Man behandelte sie wie Aussätzige. Zuvor waren sie noch im Hachenburger Stadtrat vertreten, engagierten sich in vielfältiger Weise für das Gemeinwohl und haben Seite an Seite mit ihren nicht-jüdischen Kameraden im ersten Weltkrieg gekämpft. Unter den Kriegstoten und gefallenen Soldaten, die Hachenburg zu beklagen hat, waren auch etliche jüdischer Abstammung.

In der Pogromnacht am 9. November 1938 ging es dann richtig zur Sache. Das Innere der jüdischen Synagoge am Alexanderring, bei deren Einweihung 1897 noch ein gemeinsamer Chor von jüdischen, katholischen und evangelischen Sängern mitgewirkt hatte, wurde von der SA und braunen Gewalttätern verwüstet. Aus der Synagoge entstand dann ein NS-Luftschutzhaus mit Adler und Hakenkreuz an der Hauswand.

In brutaler Weise wurden die in Hachenburg verbliebenen Juden am Morgen des 10. November 1938 durch die Straßen Hachenburgs getrieben – ein



Foto: Michael Söhngen

Blick in den Wagen von Gunter Demnig mit den Stolpersteinen für Hachenburg und einen weiteren Ort

unvergessliches, beschämendes Ereignis.

Von den Hachenburger Juden, die es nicht mehr schafften, sich rechtzeitig vor den Nazi-Verbrechern in Sicherheit zu bringen, wurden 42 vergast, zu Tode gefoltert oder auf andersartige, brutale Weise umgebracht. Unter den 42 Opfern, an die wir mit den Stolpersteinen erinnern, waren auch 9 Kinder, das jüngste ganze 5 Jahre alt.

Einige Hachenburger meinen, die Nazizeit sei längst hinreichend aufgearbeitet und es bedürfe der Stolpersteine und anderer Aktionen nicht. Es ist jedoch sehr wichtig, dass die Täter damit rechnen müssen, dass ihre Taten ans Licht kommen, und die Opfer, die auf grausame Art und Weise ihr Leben lassen mussten, haben es verdient, dass man sich ihrer erinnert. In Berlin gibt es das zentrale Holocaust-Mahnmal, das an den gigantischen Massermord an über 6 Millionen Juden erinnert. Das größte dezentrale Mahnmal dieser Welt sind jedoch die Stolpersteine, ein unvergleichliches Werk des Kölner Künstlers Gunter Demnig, dem wir zu großem Dank verpflichtet sind. In diesen Tagen wurde der 40.000ste Stolperstein verlegt.

Wie wichtig Demokratie und die Beachtung der Menschenrechte sind, erfahren wir beinahe jeden Tag. Wir brauchen uns nur Berichte über Ägypten, Syrien oder Irak anzuhören. Aber auch in Deutschland läuft nicht alles glatt, wie uns der NSU-Prozess, das Verfahren gegen die rechtsextreme terroristische Vereinigung „Nationalsozialistischer Untergrund“ zeigt. Es ist daher immer wieder notwendig, für Demokratie und Menschenrechte einzutreten und dazu gehört auch die Erinnerung an die Menschen, die Opfer von Verbrechen gegen die Menschlichkeit wurden.

Abschließend möchte ich mich noch bei der Stadt Hachenburg für Ihre Unterstützung und bei den Spendern für die Finanzierung der Stolperstein-Aktion herzlich bedanken.“ Als nächster Redner ergriff Charly Röttig, 1. Beigeordneter der Stadt Hachenburg, das Wort:



Foto: Beata Weiler

Stolpersteine für Louis & Auguste Bernstein, dekoriert mit zwei weißen Rosen und roten Blütenblättern